

Riester-Rente - die versiegende Ölquelle

Der Umstieg in die private Altersvorsorge (Altersvermögensgesetz) wurde 2001 von einer supergroßen Koalition beschlossen. CDU/CSU und FDP ging der Umstieg nicht weit genug. Lediglich die PDS war dagegen. In den Folgejahren wurden alle diejenigen als des Rechnens unfähig verhöhnt, die nicht „Riester“ wollten oder konnten.

In der Versicherungsbranche kam Goldgräberstimmung auf. Die Aussicht, dass bis zu 40 Millionen Menschen bis zu 4% ihrer Bruttoeinkommen auf Versicherungskonten zahlen könnten, brachte manche zum Jubeln. Carsten Maschmeyer, Vorsitzender der AWD: *„Es ist so, als ob wir auf einer Ölquelle sitzen. Sie ist angebohrt, sie ist riesig, und sie wird sprudeln“.* ⁽⁰⁹⁾

Da konnte sich auch der Namensgeber der neuen Rente nicht mehr bremsen. Walter Riester versprach vor 20 Jahren als Ex-Arbeitsminister ein Wunder: Wer 37 Jahre lang einen Betrag von 1.200 Euro in ein Riester-Rentenkonto einzahle, könnte von dem Ertrag am Ende seinen Traum von einem Einfamilienhaus verwirklichen. Riester behauptete einfach, dass die insgesamt eingezahlten 44.400 Euro durch Zins und Zinseszins auf 250.000 Euro anwachsen könnten. Zu diesem traumhaften Ergebnis kommt nur, wer eine durchgängige Rendite von 8% unterstellt. (*)

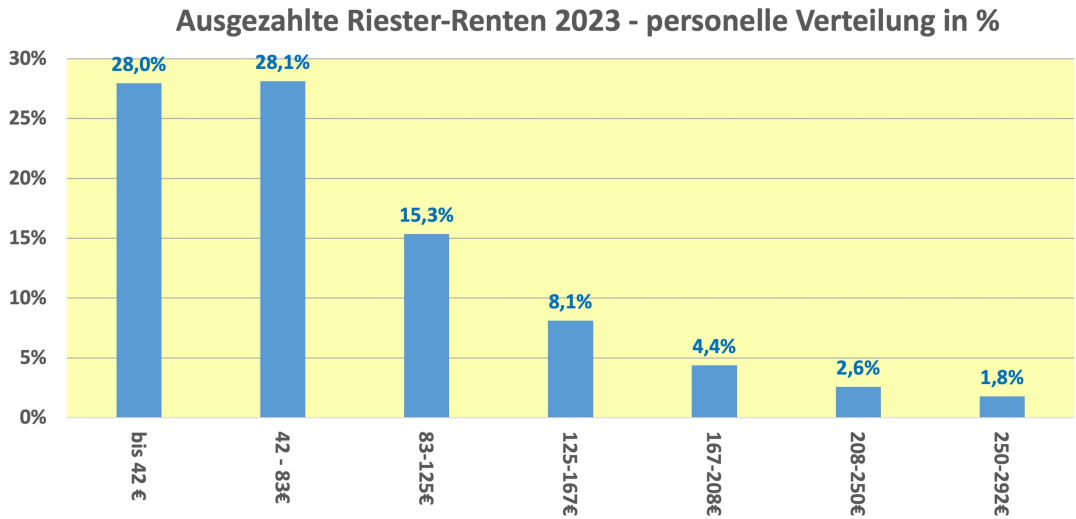
Die Gesetzesbegründung der Bundesregierung war einige Jahre vorher etwas „solider“ ausgefallen. In einer Modellrechnung wurde bei einer Verzinsung von durchgängig 4% vorhergerechnet, dass mit Hilfe der Riester-Rente das Nettorentenniveau von 70,7% im Jahr 2000 auf 75,8% im Jahr 2030 ansteigen würde. ⁽¹⁰⁾

Das war aber ebenso eine Rechnung aus dem Wolkenkuckucksheim. Das Nettorentenniveau sank von 70,7% ohne eventuell vorhandene Riester-Erträge auf 56% im Jahr 2024 ⁽¹¹⁾. An diesem katastrophalen Absturz änderten Riester-Renten so gut wie nichts. Das belegen seit zwei Jahren amtliche Statistiken.

Das Finanzministerium veröffentlichte im April 2025 Zahlen, die belegen, wie katastrophal niedrig die Riester-Renten sind. Nach 21 Jahren „Riester“ gibt es mittlerweile (2023) 1,2 Millionen Menschen, die eine Riester-Rente erhalten. Über 440.000 von ihnen bekommen weniger als 60 Euro im Monat – die müssen noch versteuert werden. Zusätzlich bekamen 90.000 Rentnerinnen und Rentner Einmalbeträge für ihre gesamte Versicherungssumme ausbezahlt, weil sie lediglich Kleinstbetragsrenten (unter 30 Euro monatlich) bekommen hätten. ⁽¹²⁾

(*) sehr informativ dazu das Buch „Die Vorsorgelüge“ von Holger Balodis und Dagmar Hühne aus dem Jahr 2012 -leider nur noch antiquarisch erhältlich. Empfehlung dazu: das ist keine Bettlektüre, obwohl unterhaltsam geschrieben, denn mit einem hohen Blutdruck ist schlecht zu schlafen.

Kritiker der Riester-Rente hatten schon seit langem vorgerechnet, was die jetzt vom Finanzministerium veröffentlichte „Riester-Auszahlungsstatistik“ durch harte Zahlen bestätigt.



Quelle: BFM „Riester-Auszahlungsstatistik“ Stichtag 15.5.24 –
Anteile an der Gesamtpersonenzahl von 1.165.245

Im Jahr 2023 bekamen 28% der Riester-Rentner weniger als 42 Euro überwiesen, 28% bekamen einen Betrag zwischen 42 und 83 Euro und gerade einmal 15,3% bekamen zwischen 83 und 125 Euro. Auf diese mickrigen Beträge müssen dann noch Steuern bezahlt werden.

Hinter den höheren Beträgen verbergen sich auch die Einmalauszahlungen. Darunter zu verstehen sind:

- Vollständige Auszahlungen, weil die monatliche Rente weniger als 30 Euro betragen hätte.
- Teilauszahlungen von bis zu 30% des angesparten Riester-Kontos – wer sich mehr auszahlen lässt, bekommt sämtliche staatlichen Zulagen gestrichen.

Auch diese Einmalbeträge müssen voll versteuert werden. Bei diesen kümmerlichen Beträgen muss noch beachtet werden, dass die ersten bis 2004 abgeschlossenen Verträge noch einen Garantiezins von 3,25% hatten. Danach ist der Garantiezinssatz von 2,75% schrittweise bis 2024 auf 0,25% gesunken. Erst für 2025 wurde der Zinssatz auf 1,0% erhöht. Die Aussichten für Riester-Sparer, die nach 2004 angefangen haben, sind also noch deutlich trüber.

Die Lehren aus dem Riester-Desaster ...

Nun beweisen die Zahlen: die Einzigen, die falsch gerechnet haben, waren die Versicherungen, ihre Lobbyisten und hochbezahlten sogenannten „Experten“. Nicht

zu vergessen die positive mediale Begleitung und die entweder gutgläubigen oder gut bezahlten Politiker.

Obwohl die staatlichen Zuschüsse mehrfach erhöht wurden, blieb die Zahl der Verträge, gemessen an den Zielen, äußerst gering. Von 41 Millionen förderberechtigten Personen wurden lediglich 16 Millionen Riester-Verträge abgeschlossen. Davon sind aktuell gerade einmal 11 Millionen Verträge förderberechtigt. Ganze 5 Millionen erhalten dabei die maximale Förderung, weil sie 4 Prozent ihrer Bruttoeinkommen an Versicherungen zahlen. ⁽¹³⁾

Die ernüchternde Bilanz nach 23 Jahren Riester-Rente ⁽¹⁴⁾:

- Gerade einmal 25% der förderberechtigten Menschen haben „geriestert“. Nur 12% in der vom Gesetzgeber angestrebten Höhe. Allesamt sind sie mit haltlosen Versprechungen auf finanziellen Treibsand gelockt worden.
- Seit 9 Jahren ist die Zahl der Riesterverträge rückläufig.
- Bis heute sind über 65 Milliarden Euro Steuergelder in das Projekt gepumpt worden.
- Das Rentenniveau wurde allein durch den Riester-Dämpfungsfaktor um 4% gesenkt.

Die großen Gewinner des Paradigmenwechsels bei der Altersversorgung von 2001 sind die Versicherungskonzerne und die große Schar von Versicherungsvertretern.

... mehr Zwang und mehr Risiko!

Aber die Finanzbranche ist dennoch unzufrieden. In den letzten Jahren sind jährlich etwa 12 Milliarden Euro auf Versicherungskonten gelandet. Das brachte zwar ordentliche Profite, die Erwartung zum Start der Riester-Rente hätten aber Beträge in der Größenordnung von 60 Milliarden Euro bringen sollen – d.h. die Profiterwartungen waren gut fünfmal höher.

Mit dem sinkenden Riester-Stern wurden die Rufe immer lauter: Die sogenannte kapitalgedeckte Rente müsse durch obligatorischen Beitragseinzug finanziert werden und die Anlage der Spargelder in Risikokapital müsse endlich erlaubt werden.

Der Versuch der Ampelregierung, diesen Rufen zu folgen, endet mit dem Rentenpaket II in einem vorläufigen Chaos. Das Konzept des sogenannten „Generationenkapitals“, war so lächerlich wie teuer und wirkungslos. Der Staat sollte demnach als Hedgefonds tätig werden, dazu Kredite aufnehmen, die 2036 zu einem 200 Milliarden schweren Kapitaltopf anwachsen. Aus diesem Fonds sollten dann jährlich 10 Milliarden Euro zur Entlastung der Rentenkasse erwirtschaftet werden. Um die 200 Milliarden bzw. 10 Milliarden zu erreichen, müssten am Kapitalmarkt durchgängig Renditen von 9% bis 10% erzielt werden – das gibt es nur

in Fantasialand. Bis 2036 hätte kein Cent aus dem Topf die Rentenkasse erreicht. Nach 2036 wurde dann eine Entlastung der Rentenversicherung von lächerlichen 0,3 Beitragsprozenten erwartet ⁽¹⁵⁾. Das einzig Gute am „Generationenkapital“ war, dass es den Kabarettisten im Land saftigen Stoff lieferte.

Die Partei, die das Ganze forciert und als „Jahrhundertreform“ gefeiert hatte, zog die Notbremse. FDP-Politiker ließen die Ampel-Regierung platzen und verschwanden nach den Neuwahlen im Februar 2025 aus dem Bundestag. Hat der Aktien-Rentenspuk damit ein Ende? Mit Sicherheit nicht, denn die nächste Rentenkommission wird die Aufgabe bekommen, einen Vorschlag für die „Riester-Nachfolge“ zu erarbeiten. Die Grundlage dazu liegt bereits seit über zwei Jahren vor. Der „Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Lage“ der Bundesregierung hatte im November 2023 dringend empfohlen, endlich die reine obligatorische Aktienrente einzuführen ⁽¹⁶⁾.

23 Jahre lang wurden Millionen Menschen mit der Illusion betrogen, private Vorsorge könnte Not und Entbehrungen im Alter verhindern. Die verantwortlichen Politiker pfeifen unschuldig, als wenn es nicht ihre Gesetze wären, die den Betrug in die Welt gesetzt hatten.

Die Riester-Rente ist tot – es lebe die Aktienrente!

Jetzt wird zum nächsten unverantwortlichen Abenteuer angesetzt – die schädlichen Auswirkungen einer Aktienrente werden vermutlich auch erst in 20 bis 30 Jahren durch reale Zahlen beweisbar sein. Bis dahin können die bekannten Akteure wie gehabt das Blaue vom Himmel herab orakeln. Der Gipfel aber wird mit der Lüge erreicht, das Ganze diene zur Entlastung der jungen Generationen. Tatsächlich wären die jüngeren Generationen die hauptsächlichen Opfer des Betrugs. Sie müssten die laufenden Renten durch Beiträge finanzieren und zusätzlich erheblichen Konsumverzicht für die Zwangsabgabe zur Aktienrente leisten. Am Ende ihres Arbeitslebens erwartet sie der unsichere Ertrag/Verlust des Casinobetriebs.

Die Riester-Rente ist tot, es lebe die Aktienrente! Dieses Mal sollen die Profiterwartungen der Finanzkonzerne endlich erfüllt werden. Eine Zwangsabgabe von 4% der Bruttolöhne, wie vom Sachverständigenrat vorgeschlagen, würde endlich die erwarteten jährlichen 80 Milliarden Euro auf die Konten von ALLIANZ, BlackRock und Co. spülen. Für die gemolkenen abhängig Beschäftigten bleibt die Erkenntnis: Es geht hier nicht um Altersvorsorge und Altenversorgung. Es geht um die Befriedigung von Profitinteressen und sonst gar nichts.